

Deutscher Uhrmacher-Bund

Eine Zusammenkunft der Verbandsvorstände fand anlässlich der Messe in Leipzig im Hotel Sachsenhof am 31. August statt. Obwohl zu dieser Zusammenkunft alle augenblicklich in Leipzig anwesenden Kollegen und Grossisten eingeladen waren, hatten sich doch nur sechzehn Personen eingefunden. Zunächst war fast der gesamte Vorstand des Zentralverbandes anwesend, nämlich die Herren Freygang, Horrmann, Cordes und Allgeier; ferner vom Deutschen Uhrmacher-Bunde der zweite Vorsitzende, Wilh. Schultz, Berlin; Professor Strasser, Direktor der Deutschen Uhrmacherschule, Glashütte; Willy König, Redakteur des Verbands-Organs; die Leipziger Kollegen Herm. Hofmann, Hecker und Junghähnel; von auswärts waren erschienen: die Herren Kollegen B. West, Bottrop; Jul. Reinhardt und Heinr. Engelly, Hannover; F. W. Held, Teuchern; Moritz Öttel und Arthur Pulster, Chemnitz.

Anlässlich der schwachen Beteiligung wurde in eigentliche Beratungen nicht eingetreten; dagegen berichtete der zum Vorsitzenden gewählte Herr Obermeister Freygang über die gemeinsam von den beiden Verbänden unternommenen und noch weiter zu verfolgenden Abwehrmaßnahmen gegen die von einzelnen Fabrikanten geübte Lieferung von Hausuhrwerken an Möbelfabrikanten, Tischler usw.

Im übrigen wurde beschlossen, bei der nächsten Frühjahrsmesse nochmals den Versuch zu machen, eine größere Versammlung von Fachgenossen zusammen zu bringen, zu deren Besuch die Fachblätter schon einige Zeit vorher ihre Leser in geeigneter Weise einladen sollen. Derartige Zusammenkünfte haben sich, wie insbesondere von Herrn Kollegen Horrmann hervorgehoben wurde, bei anderen Handelszweigen, zum Beispiel den Angehörigen des Musikinstrumentenfaches, vortrefflich bewährt, indem aus den betreffenden Versammlungen wiederholt wertvolle Anregungen hervorgingen.

Zum Schlusse zeigte der Vorsitzende einen neuen, nur für den Verkauf an Uhrmacher bestimmten Wecker (Marke »Nulli Secundus«) vor, über dessen einheitlichen Verkaufspreis die Versammlung auf Wunsch des Fabrikanten ein Gutachten abgab. Darauf erfolgte um 7 Uhr der Schluß der Versammlung.

Der Brief des Bürgermeisters von Glashütte, den wir unserer Nummer vom 15. Juni in getreuer Nachbildung beigelegt hatten, ist vergriffen. Da eine neue Nachfrage nach dieser Kopie eingesetzt hat, die offenbar mit dem Wiederbeginn der besseren Geschäftszeit zusammenhängt, so haben wir eine zweite Auflage herstellen lassen, die genau in gleicher Weise ausgeführt ist wie die erwähnte Beilage. Einzelne Exemplare stellen wir den Kollegen, die sich mit ihrer Hilfe gegen die Reklamen des Versandhauses für imitierte Glashütter Uhren wehren wollen, kostenlos zur Verfügung. In größerer Anzahl berechnen wir als unsere Selbstkosten für je 10 Stück 10 Pfennig, dazu das Drucksachenporto.

Vorsicht bei der Anschaffung von Geschicklichkeits-Automaten. Die Erfahrungen, die ein Kollege in Rinteln gemacht hat, veranlassen uns, jene Uhrmacher, die sich Geschicklichkeits-Automaten anschaffen wollen, zur Vorsicht zu mahnen. Die neu aufstrebende Industrie dieser Automaten steht mit den Polizeibehörden, die die Apparate in vielen Fällen als verschleierte Verleitungen zum verbotenen Glücksspiel ansieht, auf dem Kriegsfuße, und neuere Entscheidungen hoher Gerichtshöfe haben die Lage für die Geschicklichkeits-Automaten noch verschlimmert. Auf die Anfrage beim Polizeiamte in Rinteln, ob gewisse, von ihm näher bezeichnete Erzeugnisse dieser Industrie zur Benutzung ausgestellt werden dürften, hat unser Gewährsmann die Antwort erhalten, daß die Erlaubnis hierzu versagt werde. Wer sich daher vor Schaden schützen will, der lasse sich auf keinen Fall zur Anschaffung von Geschicklichkeits-

Automaten verleiten, ehe er nicht von der Polizeibehörde seines Ortes die schriftliche Genehmigung zur Aufstellung und zum Verkauf der von dem Uhrmacher in Aussicht genommenen Apparate in der Tasche hat. Man verlasse sich nicht darauf, daß man vielleicht an einem anderen Orte die gleichen Apparate im Betriebe gesehen hat, denn jede Polizeibehörde kann eine andere Meinung vertreten.

Böses Blut macht unter den Kollegen das unkollegiale geschäftliche Vorgehen des Uhrmachers E. Möbis in Berlin, Beuthstraße 14. In Berlin und Umgebung hängen in den Wirtschaften seine Plakate aus. In einer Zeit, in der die Berliner Uhrmacher wirksam um die Verbesserung der Preise kämpfen, wirkt der Antikollege M. ihnen mit seinem Plakate entgegen, auf dem die niedrigsten nur möglichen Preise dem Leser in die Augen springen. Die Plakate schickt der Herr mit einem gedruckten Zirkular herum, worin jeder, der dem Plakate einen Platz in seinen Räumen anweist, die Anweisung auf die Gratis-Reparatur einer Uhr erhält. Zu diesem Zwecke ist ein auf 2 Mark lautender Gutschein dem Zirkular beigelegt. Das Schönste aber ist, daß Herr M. sich nicht geniert hat, das Uhrmacher-Wappen, bekanntlich unser geistiges Eigentum, auf dem Gutschein abzudrucken. Da wir es an Kollegen selbstverständlich nur zu dem Zwecke abgeben, damit es in üblicher Weise auf geschäftlichen Drucksachen Verwendung finde, während hier eine höchst unangemessene, die Interessen der Uhrmacher aufs höchste schädigende Verwendung vorliegt, so werden wir selbstverständlich kein Mittel unversucht lassen, die weitere Verwendung zu hindern.

Preislisten mit Preisen in Ziffern versendet die Kettenfabrik Emil Becker in Pforzheim im offenen Umschlag an Fachgenossen, wie ein uns vorliegender Beleg beweist. Die Ketten sind auf dem großen Bogen abgebildet und die Preise unmittelbar daneben gesetzt. Wenn die Firma auch nur an Verkaufsgeschäfte ihres Faches liefert, wie es auf dem Bogen heißt, so ist mit dem bloßen guten Willen der Mißbrauch ihres Verfahrens, das Nichtfachleuten unerwünschte Informationen in die Hände spielen kann, doch keineswegs verhütet. Die Firma wird hoffentlich berücksichtigen, daß sie bei den Uhrmachern mit solcher Versendungsform keinen Anklang finden kann und daß jenes ihr scheinbar Porto ersparende Verfahren in Wirklichkeit das teuerste ist. Entweder offene Listen mit Preisen in Buchstaben oder geschlossene Listen mit gewöhnlichen Preisangaben!

Unerbauliches aus dem Fache. Aus der süddeutschen Landesecke, wo die Karecker und Titscher hausen, liegen abermals sehr unerfreuliche Nachrichten vor. In Konstanz war das Jägersche Uhrengeschäft in Konkurs geraten. Der Uhrengroßhändler Franz Schrenk in Konstanz bot es zum Verkaufe aus. Schließlich wurde es zwangsweise versteigert und von dem Bankier Rosenthal in Konstanz erworben. In großen Anzeigen in den Tageszeitungen wird »Konkurs-Ausverkauf« angezeigt. Die Anzeige ist nicht unterschrieben; aber »25% Rabatt«, »Riesige Auswahl« und dergleichen Marktschreierphrasen stechen aus ihr hervor. Beim Verkauf des Warenlagers ist Personal der Großhandlung Schrenk mit tätig. Natürlich haben die Kollegen des Ortes und der Umgebung einen sehr großen Schaden durch die Schleuderei. Daß nun auch Titscher mit vermehrter Anstrengung auf dem Platze erschien und ebenso große Anzeigen losließ, war zu erwarten. Metall-Taschenuhren für weniger als 2 Mark und Wanduhren von 85 Pfennig an stellen ihn fast in eine Reihe mit den Krakauer Versandhäusern. Damit noch nicht genug, ist auch ein Uhrmacher G. Stegmaier (in der gleichen Straße wie die beiden vorgenannten) mit ähnlichen Anzeigen hervorgetreten. Er inseriert ebenfalls »zu enorm billigen Preisen«, bezieht sich auf den Jägerschen Konkursverkauf und schreibt ohne weiteres darauf